

TÄTER-OPFER-AUSGLEICH BREMEN

Schulprojekt Ost – Infoblatt

Nr. 27 vom Mai 2019

TÄTER-OPFER-AUSGLEICH BREMEN
C/O SOZIALE DIENSTE DER JUSTIZ
AM WALL 193 – 28195 BREMEN

**An die Schulleitungen,
die Schulsozialpädagog*innen
und Lehrkräfte im Bremer Osten**

Schlichtungsstelle an Ihrer Schule??

Das Schulprojekt Ost wird zum neuen Schuljahr turnusmäßig die Schlichtungsstelle wechseln. Wenn Sie möchten, dass Ihre Schule ein neuer **Schlichtungsstandort** unseres Schlichtungsprojektes wird, melden Sie sich hierzu bitte bei **Herrn Dr. Yazici, Tel. 79282892**

Aus unserem aktuellen Fallaufkommen

In der Pause, im Klassenzimmer, auf dem Schulweg - ständig gibt es Streit zwischen Justin und Luca*. Auch körperliche Auseinandersetzungen scheuen die beiden elfjährigen Klassenkameraden nicht. Justin fühlt sich durch Luca provoziert, Luca durch Justin bedroht. Beide äußern sich unterschiedlich in den Einzelgesprächen zu den diversen Vorkommnissen. Abwechselnd geben sie dem jeweils anderen die Schuld an den Eskalationen und für den Anfang der Streitigkeiten.

In mehreren Einzelgesprächen beim Schulprojekt Ost wird aber auch deutlich, weshalb sich Justin so leicht von Luca provozieren lässt und warum Luca sich von ihm bedroht fühlt. Justin hat eine schwerkranke Mutter, sie ist Dialysepatientin. Dreimal die Woche muss sie ins Krankenhaus und wenn sie zurück nach Hause kommt, liegt sie den Rest des Tages sehr erschöpft im Bett. Dieses Bild der schwerkranken Mutter, die bisweilen auch über ihren möglichen Tod mit ihrem Sohn spricht, belastet Justin sehr. Er ist Einzelkind und sein Vater betreibt einen Kiosk und ist deshalb fast nie zuhause. Er arbeitet täglich von 7:00 bis 23:00 Uhr. Der erst elfjährige Justin muss deshalb nach Schulschluss auch viel im Haushalt helfen. Mit der gesamten Situation ist er seelisch und körperlich massiv überfordert. Er fühlt sich sehr verantwortlich für seine Mutter und hat große Angst, dass sie verstirbt. Seine Anspannungssituation ist zentraler Grund für seine leichte Reizbarkeit.

Luca hingegen hat ein diagnostiziertes Aspergersyndrom und deshalb vielfältige Probleme in der Kontaktaufnahme. Er starrt Justin manchmal mit weit aufgerissenen Augen im Unterricht an, was von Justin regelmäßig als Provokation aufgefasst wird. Auch wenn es sich nur um Versuche einer Kontaktaufnahme handelt, weil Luca Justin eigentlich mag.

All das konnte im Rahmen eines gemeinsamen Gesprächs mit den beiden Jungen ausführlich besprochen werden. Durch den Perspektivwechsel mit dem jeweiligen anderen lernten beide, nun respektvoller und v.a. verständnisvoller miteinander umzugehen. Beide haben es geschafft, auf Provokationen und handfeste Streitereien zu verzichten.

* Namen geändert und Fall anonymisiert

Frau Natusch

Albert-Einstein-Schule, Kolk 2 in
28327 Bremen. Sprechzeiten dort
mittwochs im Raum B 3
ohne Termin von 15-15:30 Uhr
mit Termin von 15:30-17:30 Uhr



Neues Angebot:

Offene und telefonische Sprechstunde

Junge Menschen, die in Konflikte verwickelt sind oder Zeuge von Auseinandersetzungen werden, haben oft Hemmungen, Erwachsenen davon zu berichten oder sich Hilfe zu holen. Zum Abbau solcher Hemmungen soll eine neu eingerichtete **telefonische Sprechstunde** des Schulprojekts Ost beitragen. Schüler*innen haben die Möglichkeit, **montags in der Zeit von 15-16 Uhr bei Frau Natusch** anzurufen (**Tel.: 79282896**) und in einem vertraulichen Rahmen ihre Probleme zu schildern. Sie werden von der Kollegin beraten und es wird gemeinsam eine Lösung erarbeitet oder ein persönliches Treffen vereinbart. Darüber hinaus wird auch eine **offene Sprechstunde** an der AES eingerichtet, zu der die Schüler*innen unangemeldet kommen können: immer **mittwochs in der Zeit von 15-15:30 Uhr im Raum B3 der AE.**

Bestandsaufnahme der Graffiti-Projekte des *Schulprojekt Ost*

Kinder und Jugendliche wollen kreativ sein und die Räume, in denen sie sich tagtäglich bewegen, mit gestalten. Es fehlen häufig Flächen, auf denen dies legal möglich ist. So werden in Schulen oft heimlich Stifte gezeichnet, mit denen Schüler*innen die Räume mit dem bereichern, was ihnen gerade in den Sinn kommt. Vor allem auf den Schultoiletten finden sich Liebesbekundungen, Songtexte, Parolen, politische Statements, aber auch vulgäre Zeichnungen und Pöbeleien:

Alles häufig hingeschmiert und nicht selten auch beleidigend und diskriminierend. Deshalb beschwerten sich nicht nur Lehrkräfte über Vandalismus durch Schmierereien und über die dadurch entstehende Entwertung des Raumes.



2010 startete der TOA ein erstes Pilotprojekt gegen Vandalismus mit Unterstützung der DVJJ-Landesgruppe Bremen beim Schulprojekt Ost. Schmierereien an Wänden und Toiletten in einem Bremer Gymnasium sollten beseitigt und durch kreative Gestaltungen von Schüler*innen ersetzt werden – darunter mutmaßliche illegale Sprayer und *Tagger*, aber auch Schüler*innen, die einfach nur an der Herstellung von Graffiti interessiert waren. Durchgeführt wurden in der Folge weitere Projekte an der OS Ronzelenstraße und der KSA. Die Gruppen gaben sich selbst Identität und Namen: KippeCreates, CrazyRonz, KSArts. Die Erwachsenen griffen nur unterstützend ein und vermittelten künstlerische Techniken und von den Schulleitungen freigegebene Flächen. Nach gemeinsamen Reinigungsaktionen wurden Entwürfe gestaltet, stark beschmierte Flächen der Schulen ausgewählt und Neugestaltungen geplant. Von einem Graffiti-Profi erlernten die Schüler*innen verschiedene Spray-Techniken, mit seiner Unterstützung erstellten sie Schablonen und gestalten Räume in und außerhalb der Schulen.



Unsere Projekte sollten nicht nur helfen, Vandalismus zu begegnen, sondern auch die Schulen umzugestalten und der Kreativität der Schüler*innen Räume zu geben. Sie sollten auch dazu beitragen, dass Schüler*innen ihre Schulen als einen wirtlichen Ort - „Heimat“ - erleben, mit dem sie sich identifizieren. Die Projekte sollten die Selbstwirksamkeit der Schüler*innen stärken und die Schulen gleichzeitig verschönern und vor Vandalismus schützen.

Unsere Bestandsaufnahme neun Jahre später im Mai 2019 (s. Fotos) zeigt, dass die Graffiti-Projekte des Schulprojekt Ost sehr nachhaltig wirken: Die von den (ehemaligen) Schüler*innen gefertigten Werke sind in den Schulen fast unversehrt. Nur vereinzelt finden sich noch Schmierereien und Schriftzüge, besonders auf den Mädchentoiletten des Gymnasiums; allerdings auch dort meistens nicht direkt auf den im Jahr 2010 angebrachten Graffiti-Arbeiten. Besonders bemerkenswert erscheint uns, dass sogar ein völlig im Freien stehender Garagenbau neben der OS Ronzelenstraße gänzlich „unangegriffenen“ geblieben war. Diese Garage war damals Ziel wüster Vandalismus-Attacken und gab den entscheidenden Ausschlag, das Projekt „CrazyRonz“ auf den Weg zu bringen (Foto 4).

